

Armee aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **82 (2009)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bald Realität – Der Kampf um das Trinkwasser

Vorr 17 Jahren schrieb unsere Fachzeitschrift unter der Überschrift «Bedrohung – Fiktion oder Realität: Wasser – bald der grösste Zankapfel». Damals wurden wir mit-leidig belächelt. Und nun kam vor wenigen Tagen die nüchterne Bestätigung, Nestlé-Chef Peter Brabeck-Letmathe warnt vor einer künftigen «Wasserkatastrophe». «Die Versorgung mit Wasser ist das wichtigste Nachhaltigkeits-Thema überhaupt!», sagt der Chef von Nestlé, dem grössten Nahrungsmittelkonzern der Welt.

Derzeit habe, so Brabeck, eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Und die Ärmsten müssten die höchsten Preise dafür bezahlen. Brabeck: Es sollte ein Grundrecht für die Gratis-Versorgung mit 20 Liter pro Tag und Kopf geben, alles, was mehr verbraucht wird, sollte einen Preis haben, dann wird sparsamer damit umgegangen.» Wer sich einen Swimmingpool leisten sollte, sollte für dieses Wasser entsprechend bezahlen. Zusammenfassend sagt Brabeck: «Der Welt wird das Wasser ausgehen, wenn jetzt nicht gegengesteuert wird!»

Und was hat unsere Armee damit zu tun? «Der Kampf ums Trinkwasser» erinnert an einen Vortrag in Interlaken, als Div Carlo Vincenz vor 17 Jahren in der Eigenschaft als Unterstabschef Untergruppe Front der Gruppe für Generalstabsdienste über «Bedrohung – Fiktion oder Realität» referierte. «Der Chef will nicht nur Offiziere, sondern ebenfalls Soldaten und Unteroffiziere zu seinem Vortrag haben», meinte der Qm. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Schliesslich war es der Mann, der einer Abteilung vorstand, die vor bereits zwölf Jahren die Jugoslawienkrise voraussagte, unterstrich aber gleichzeitig, dass es künftig eine Zeit geben werde, in der nach unserer Armee geschrieben werde. Dabei betrieb er keine Schauumschlägerei, sondern unterstrich diese Behauptungen anhand eindrücklicher und fundierter Fakten und Tatsachen.

«Gefahrenpotenziale»

«Die Waffenpotenziale und Spannungen zwischen Staaten, Völkern und ethnisch-religiösen Gruppen sprechen eine klarere Sprache, als wir es gemeinhin wahrhaben wollen», führte Div Vincenz. Punkto Gefahrenherde sei nicht nur von Osteuropa und GUS auszugehen, sondern zunehmend ebenso aus dem Fernen Osten zu befürchten. «Diese Spannungen zusammen mit den potenziellen militärischen Möglichkeiten werden dann zur



Div a D Carlo Vincenz fühlte sich nie als Prophet, sondern als scharf denkender Realist. Foto: Meinrad Schuler

Wahrscheinlichkeit gewaltsamer Konfliktlösungen, wenn es der politische Wille der Machtträger eines Staates oder Bündnisses verlangt.» «Wir militärisch Verantwortlichen haben die Pflicht, uns nach den mittel- und langfristigen Möglichkeiten auszurichten und nicht die Fahne nach den momentanen Wahrscheinlichkeiten zu schwenken.»

Wasser war schon seit Menschengedenken Grund für Krieg und Zwigigkeiten

Schon lange, bevor die Zeitungen berichteten, wusste Div Vincenz auszuführen: Wasser ist im Nahen Osten ein hochexplosiver Stoff. Im arabisch-israelischen Dauerkonflikt spielt das Wasser eine weitaus wichtigere Rolle als gemeinhin angenommen. Dass das nichtarabische Land Türkei den allergrössten Teil des Fliesswassers des Nahen Ostens kontrolliert, macht eine tragfähige Lösung des Wasserproblems auch nicht gerade einfacher.

«Wer nicht zur Armee steht, der steht nicht zur Schweiz»

Eine – für heutige Begriffe – all zu klare Aussage, die bestimmt vielen Mitbürgern Anlass geben könnte, auf die Strasse zu gehen. Jedoch lassen wir Div Vincenz dazu weiter ausführen: «Eine Armee – wenn sie dem Volk, seinem Staat und seinen Werten dienen soll – braucht Kontinuität in Bereichen der Rüstung, Ausbildung und Organisation. Diese Tatsache erheischt die Bereitschaft eines jeden Bürgers, für sein und das Wohlergehen der andern auch persönliche und finanzielle Opfer erbringen zu wollen!» Fazit: Ob wir wollen oder nicht – wir müssen (leider) nach wie vor auf das Schlimmste gefasst sein. Sagt nicht ein Spruch: «Wachsamkeit ist der Preis für unsere Freiheit». Und die Freiheit wollen wir doch beibehalten.

Meinrad Schuler

ANSICHT

Scheinheilig

Bereits vor zwei Jahrzehnten beklagte sich Div Carlo Vincenz über die mangelhafte Informationspolitik. Je länger je mehr müsse auch das Militär von der Möglichkeit Gebrauch machen, nicht nur Politiker und Offiziere zu informieren, sondern den direkten Kontakt mit der Basis suchen. Das damalige EMD liess eine Studie ausarbeiten, die diese Ansicht deckte ... bis sie dann wieder nach Gutdünken vollzogen wurde. Hie und da gabs Generäle und höhere Stabsoffiziere, die kein Blatt vor den Mund nahmen. Entweder wurden sie zurückgepfiffen oder sogar mundtot gemacht. Die Staatssicherheit beginnt und endet nicht nur mit der «Obrigkeit», sondern funktioniert in Zusammenarbeit mit der Basis, die Anrecht hat auf klare und kompetente Informationen von Führungskräften. Mit nebenstehendem Beitrag bezweckt ARMEE-LOGISTIK aufzuzeigen, wie nachhaltig solche überzeugende Wortwahlen und leicht verständliche Ausdrucksweise nachhaltige Staatskunde sein können. Gottlob sind der Chef VBS und sein junges Team wieder bereit, der Geheimniskrämerei ein Ende zu bereiten. (-r.)

NEUE MÄRSCHEN ENTDECKT

Grosses haben sich Robert Grob, ehemaliger Kommandant der Schweizer Militärmusik, und der Musikproduzent Theo Fuog Ende 2007 vorgenommen: alte und unbekannte Schweizer Märsche vor dem Vergessen zu retten. Mit Unterstützung der WK-Spiele der Schweizer Militärmusik wurde die Idee umgesetzt. Auf der ersten CD der Reihe «Schweizer Märsche» sind unbekannte Märsche bekannter Komponisten, aber auch Märsche junger Komponisten festgehalten.

Das Kompetenzzentrum Militärmusik war bestrebt, für die CD-Produktion Stücke und Komponisten aus allen Landesteilen zu berücksichtigen. Teils mit grossem Aufwand wurden historische Märsche aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts für moderne Blasorchester oder Brass Bands arrangiert, wie zum Beispiel «Schweizerische Waffenehre» von Anton Pauker oder der «Schultheiss von Steiger-Marsch», ein nur wenig gespieltes Werk von Stephan Jaeggi (1903–1957). Die Sammlung alter, fast vergessener Märsche wird ergänzt durch Stücke junger Schweizer Komponisten. So sind auf der CD auch Märsche der Spielführer Stéphane Terrin (1985) und Charlie Schmid (1982) zu hören.

Weil die Schatzkiste der Schweizer Marschmusik mit vielen Perlen gefüllt ist, reicht eine CD nicht aus, um das ganze musikalische Spektrum aufzuzeigen. Deshalb wird die CD-Reihe «Schweizer Märsche» in den nächsten Jahren fortgesetzt.

AM RANDE NOTIERT

«Verfügen über zu wenig Material»

LUZERN. – So deutlich hat es noch kein hoher Offizier der Armee gesagt. «Wir haben zu stark heruntergefahren», betont KKdt André Blattmann, Chef der Armee, in einem Interview mit der «Zentralschweiz am Sonntag»: Er hätte gesagt, spätestens ab 2010 müssten die Kommandanten wieder auf einen kompletten Materialbestand zählen können. Ob er das Ziel erreicht habe, dazu der Chef der Armee: «Noch nicht. Die Situation bei der Logistik ist zwar bedeutend besser geworden, doch es reicht noch nicht. Ich komme immer mehr zum Schluss: Die Armee ist nicht genügend ausgerüstet. Wir haben materialmässig zu stark heruntergefahren und verfügen jetzt über zu wenig Material.» (-r.)

Waffen nicht mehr für jeden

BERN. – Das Militär klärt genauer ab, wer eine Waffe erhalten und wer eine Kaderstelle bekommen soll. VBS-Chef Ueli Maurer will alle Stellungspflichtigen einem Check unterziehen. Die Volksinitiative für den Schutz vor Waffengewalt zwingt das VBS zu Zugeständnissen. (-r.)

Waldemar Eymann

FRAUBRUNNEN. – Er war zehn Jahre lang Personalchef der Schweizer Armee. Jetzt will Waldemar Eymann Gemeinderatspräsident von Fraubrunnen werden. Die SVP hat ihn als Präsidentschaftskandidaten nominiert. Mit Eymanns Kandidatur kommt es an den Gemeindevahlen vom 29. November zu einer Kampfwahl. (-r.)

Armee nimmt Google ins Visier

SCHWEIZ. – Nicht nur für den Datenschützer ist Google Street View ein Thema: Das VBS von Bundesrat Ueli Maurer prüft, ob «klassifizierte Infrastrukturen kompromittiert» werden. Der Internet-Dienst, mit dem Schweizer Städte von der ganzen Welt aus auskundschaftet werden, werde «momentan einer genaueren Prüfung unterzogen», sagt VBS-Sprecher Martin Bühler gegenüber der Zeitung «Sonntag». Das VBS untersucht, ob als geheim eingestufte militärische Einrichtungen und Informationen durch den Online-Dienst von Google enttarnt werden. Mit dem neuen Tool kann man um die erfassten Gebäude herumfahren und in ein Gelände hineinzoomen. (-r.)



In Langenthal herrschte eine ungezwungene und gleichzeitig fröhliche Stimmung.

Foto: Meinrad Schuler

Das Militärereignis von 1822

Schweizerischer Miliz- und Militär Anlass «Sicherheit – Herkunft mit Zukunft» am 21. August in Langenthal

Nach dem Untergang der Alten Eidgenossenschaft 1798 und dem Ende der napoleonischen Herrschaft in Europa schloss sich die Schweiz 1815 im Bundesvertrag der 22 Kantone zusammen. Die Regeneration hielt Einzug nicht nur in den europäischen Staaten, sondern auch in der damaligen Eidgenossenschaft. Politische Reformen hatten es schwer in dieser Zeit, militärische etwas leichter, da die ungenügenden Wehranstrengungen des 18. Jahrhunderts noch in der Erinnerung haften.

Am 18. Juli 1822 luden Berner Offiziere ihre eidgenössischen Kameraden und Militärbehörden aus allen 22 Kantonen zu einem einfachen und brüderlichen Mahle nach Langenthal ein, um «treue Bande zu festigen, die die eidgenössische Stärke begründen soll». In herzlicher und freundschaftlicher Vereinigung trafen sich gegen 600 Offiziere aus 15 Kantonen in Langenthal zum Offiziersfest. Das gemütliche Zusammensein begann mit einem Umzug, gefolgt von Bankett, Ball und Illumination.

Der Anlass von Langenthal erwies sich als Impulsgeber und führte letztlich zum Bundesstaat von 1848. Der tiefste Sinn des Festes ist und bleibt die Erinnerung an den Kern unserer Willensnation: «Alles, was sie wollten, waren Schweizer stets durch Einigkeit.»

Der Miliz- und Militäranlass von 2009

Das Jahr 1822 gibt dem Jahr 2009 besondere Aktualität. Die Schweiz befindet sich in einer schwierigen Situation und muss sich den Herausforderungen stellen sowie sich bewähren. Ein Zusammenfinden tut not, um unseren Stärken Sicherheit und Zukunft zu geben.

Erfolgsfaktoren sind unser bewährtes Milizsystem, die direkte Demokratie, die Neutralität, der Föderalismus, unsere starke Wirtschaft und unser Wohlstand, die Stabilität, der gesellschaftliche Konsens, unsere Sicherheitspolitik und Armee.

Wir müssen als traditionell neutrales Land zusammenstehen und unsere Sicherheits- und Friedenspolitik in spannungsvoller Zeit und Welt konsequent umsetzen und mobilisieren.

Das vielfältige Programm des Schweizerischen Miliz- und Militäranlasses begann am Morgen mit einer ordentlichen Sitzung der Polizei- und Militärdirektoren, die damit die Beiträge der Kantone zur Sicherheit der Schweiz symbolisierten. Als weitere Veranstaltung fand am Nachmittag ein sicherheitspolitisches Forum statt. Die Schweiz steht in der Sicherheits- und Armeepolitik vor grossen Herausforderungen; identifizierbare Koordinatensysteme für Sicherheit im umfassenden Sinne müssen angepasst und umgesetzt werden.

Die Referenten des Forums wurden durch den Präsidenten der Schweizerischen Offiziersgesellschaft eingeführt und behandelten Themen wie zum Bei-

Beachten Sie zudem ...

ARMEE-LOGISTIK bietet dem Schweizerischen Miliz- und Militäranlass in Langenthal weiter Stimmungsbilder auf der letzten Umschlagseite in dieser Ausgabe. Tatsächlich scheuten die Organisatoren keinen Aufwand, dieser eindrücklichen Veranstaltung gerade in der heutigen armeekritischen Zeit ein besonderes Gepräge zu geben. (-r.)

spiel Sicherheit Schweiz wohin?, Polizei und Armee, Sport und Stabilität von Staaten, Miliz als Standortvorteil und Gesinnungsmerkmal.

Als Fortsetzung partizipierten die Teilnehmer aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft an einem Podiumsgespräch, bei welchem die Sicherheitspolitik der Schweiz im grossen Rahmen diskutiert wurde.

Der öffentliche Anlass begann am frühen Abend mit einem Platzkonzert auf dem Marktplatz von Langenthal. Nach einem Gruss an die Miliz hatte Oberst von Luternau seinen historischen Auftritt.

Die anschliessende Langenthaler Rede von Bundesrat Ueli Maurer, Chef VBS, stand unter dem Titel «Langenthal – Schulterchluss und Impuls, heute wie damals». Mit dem Entwicklungsschritt 2008/11 steht die Armee im Stau; es ist eine der grössten Armeeumformungen der Geschichte. Langenthal bedeutet den Aufbruch, mit wichtigen Impulsen für die Schweiz. Die Welt wiegt sich in trügerischen Sicherheiten und die Schweiz und ihre Armee erliegen einem gefährlichen Trenddenken. Faktenanalyse und Querdenken zahlen sich aus.

Der Anlass von Langenthal galt dem Bemühen, militärische Nachlässigkeit fortan zu verhindern. Der Geist von Langenthal hat nichts von seiner Aktualität verloren.

Das gemeinsame Singen der Nationalhymne durch die Teilnehmer war ein feierlicher Augenblick vor der weiteren Unterhaltung.

Vor ausgewähltem Publikum referierte der Feldprediger im und über den historischen Traffelet-Saal im Hotel Bären. Der Künstler Friedrich Traffelet erstellte 1935/36 ein grosses Wandgemälde, welches ein bildliches Zeugnis des 1. Eidgenössischen Militärfestes 1822 in Langenthal ablegt.

Der eindrückliche Schweizerische Miliz- und Militäranlass «Sicherheit – Herkunft mit Zukunft» am 21. August in Langenthal ist ein beredtes Zeugnis zur schweizerischen Miliz, der Armee und der Sicherheitspolitik. Die Miliz ist die Grundlage der Schweizerischen Demokratie. Die Initiatoren haben bleibende Eindrücke geschaffen und den Zusammenhalt gefördert.

Roland Haudenschild

Langenthaler Militärwurst 1822

Aus Anlass des Langenthaler Militärfestes entstand die «Langenthaler Militärwurst 1822». Nach verschiedenen, althergebrachten Rezepten zusammengestellt, natürlich ohne E-Stoffzugaben ausser Nitritpökelsalz (gab es damals in anderer Form auch schon).

Die gekochte Wurst ist kalt oder warm zu geniessen – wenn warm, am ehesten aus dem Heisswasser oder am Spiess über dem Feuer. Dazu passt gutes, währschaftes Brot, Kartoffelsalat, grüner Blattsalat, Kartoffelgratin und Berner Platte mit Speck und Bohnen oder «Surchabis».

Stundenlang tüftelte der Wurstmacher der Metzgerei Stettler AG an der Marktgasse 15 in Langenthal, zog alte Dokumente hinzu und ist heute übergelukkiglich, nicht nur den Soldaten ein Produkt anbieten zu können, das bereits schon unsere Vorfahren mit Genuss und grosser Freude verpeisten. Dabei legt er grossen Wert auf die Feststellung, dass es sich hierbei um ein Bioprodukt handelt. (-r.)

Klare Worte: «Gewerbe steht zur Miliz»

Just auf den 21. August lancierte die «Schweizerische Gewerbezeitung» eine eindrückliche Sonderausgabe. Klare Worte sind darin unter anderem vom Präsidenten des Schweizerischen Gewerbeverbandes (sgv) Edi Engelberger zu entnehmen. Für ihn gibt es keine Zweifel: «Es gibt keine Alternative zur Berufsmiliz». Ebenso eindeutig auch seine Meinung zu ihrer Grösse: «Der aktuelle aktive Bestand von 120 000 Mann kann angesichts des aktuellen Bedrohungspotenzials nicht weiter verkleinert werden. Bei einer kleineren Armee liessen sich die geforderten Leistungen nicht mehr abrufen. Klar ist auch: Eine Berufsmiliz ist nicht finanzierbar.»

Der sgv-Präsident möchte allerdings viel mehr KMU-Chefs mit Offiziershut sehen: «Die Armee kann im Gewerbe nur dann nachhaltig an Boden gewinnen, wenn dessen Vertreter vermehrt in wichtigen militärischen Positionen zu finden sind. Engelberger hofft auf Einsicht der Betroffenen: «Die Gewerbler sollen in der Armee auch eine Art Führungsakademie sehen.» (Lu/-r.)

Eintopfgerichte

Langenthaler Militärtopf

Zutaten für	100	4	Personen
Pouletragout (Brust)	15 kg	150 gr	in 10-20 gr Würfel
Emmentaler Rauchwürstli	3 kg	30 gr	ca 1,5 cm Rädchen
Zwiebeln	2 kg	20 gr	5 mm Würfel
Karotten	2 kg	20 gr	15 mm Würfel
Pfälzerkarotten	2 kg	20 gr	15 mm Würfel
Lauch	3 kg	30 gr	15 mm Quadrat
Stangensellerie	3 kg	30 gr	15 mm Würfel
Kohlraben	2 kg	20 gr	15 mm Würfel
Wirsing	2 kg	20 gr	15 mm Vierecke
Champignons	2 kg	20 gr	Ecken schneiden
Kartoffeln	12 kg	120 gr	15 mm Würfel
Wasser	30 Liter	3 dl	

Meerrettich	0.5 kg	5 gr	gerieben
Vollrahm oder QimiQ	2 Liter	0,1 dl	

Salz, Pfeffer, Nelken, Lorbeer, Bouillonpaste abschmecken

Zubereitung

1. Wasser aufkochen und mit Bouillonpaste kräftig abschmecken
2. Fleisch beigegeben, abschäumen
3. Fleisch ca. 20 Minuten vorkochen
4. Das Gemüse und Champignons beifügen und mitkochen
5. Die Kartoffeln beifügen und weich kochen
6. Vor dem Servieren die gegarten und in Scheiben geschnittenen Rauchwürstli beigegeben
7. Meerrettich fein reiben, mit Schlagrahm mischen
8. Abschmecken

Anmerkung

Vor dem Servieren mit Meerrettichschaum nappieren oder separat dazu servieren

Quelle: Küchenchef-Lehrgang (Daniel Marti)

NACHRICHTEN

Mit Dienst im Verzug

BERN. – Fast 129 000 Soldaten und Offiziere sind gegenüber dem normalen Zeitplan im Rückstand, wie Philippe Zahno, Sprecher des Verteidigungsdepartements zu einem Artikel der «NZZ am Sonntag» bestätigte. Das entspricht 93 Prozent aller Dienstleistenden. Ein Grund sei, dass rund ein Viertel der Dienstpflichtigen bereits die Rekrutenschule um ein oder zwei Jahre verschiebe. Dazu kommen Dispensationsgesuche. Auch wenn der Militärdienst obligatorisch sei, zeigten Kantone und Bund Bereitschaft, Lösungen zu finden, wenn sich der Dienst mit Studium oder Beruf überschneide, sagte Zahno.

Der Verzug bei der Erfüllung der Diensttage stellt die Armee vor Probleme. So ist der Bestand der aktiven Armee zu gross, weil die Armeeinghörigen nicht in die Reserve kommen. Dies habe auch finanzielle Folgen, sagte Zahno. Gemäss Vorgabe der Armee XXI sollte der Truppenbestand zurzeit 120 000 Personen, die Reserve 80 000 Personen umfassen. Wo möglich, werden nun Armeeinghörige zu einem Nachholdienst aufgeboten. Zudem müssen Soldaten und Offiziere, die den Dienst verschieben, damit rechnen, um die Weihnachtsfeiertage einrücken zu müssen, wie Zahno weiter sagte. (nzz)

Korruptionsprävention in der Bundesverwaltung

BERN. – Mit einem neuen Faltblatt möchte das Eidgenössische Personalamt die Mitarbeitenden der Bundesverwaltung sensibilisieren und Machtmissbräuchen präventiv entgegenwirken. In übersichtlicher Form erhalten die Mitarbeitenden Informationen über die Annahme von Geschenken, die Ausstandspflicht oder Probleme bei Nebenbeschäftigungen. Damit werden mögliche Fallstricke im Bereich «Korruption» aufgezeigt und die rechtliche Situation erklärt. Hinweise auf weitere Dokumente und Kontaktadressen zeigen den Mitarbeitenden, wo sie in heiklichen Situationen Rat finden können. Die Informationen ergänzen verschiedene bereits bestehende Regelungen in den Verwaltungseinheiten.

Verkauf von Armeematerial

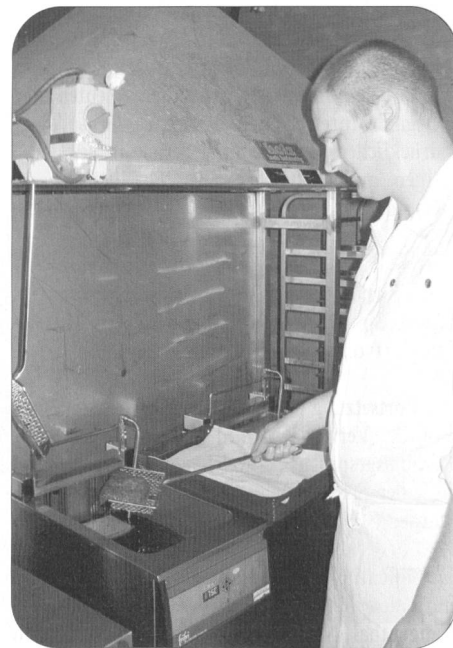
BURGDORF. – Interessenten haben die Möglichkeit, ehemaliges Armeematerial und ausrangierte Armeefahrzeuge zu erwerben. An maximal acht Verkaufstagen im Jahr werden sie in Burgdorf (ehemaliger AMP) zum Verkauf angeboten. Startanlass: Dienstag 29. September, Verkaufsbeginn: 9 Uhr. (-r.)

VBS steigert die Lehrstellenzahl

158 Lernende haben nach den Sommerferien im Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) ihre Ausbildung begonnen – 17 Prozent mehr als im Vorjahr. Während eines ganzen Tages wurde ihnen das Departement näher gebracht, das in den nächsten Jahren ihr Lehrbetrieb sein wird. Insgesamt werden im VBS derzeit 472 Lernende in 30 verschiedenen Berufsrichtungen ausgebildet.

46 Prozent der Lernenden in der Bundesverwaltung werden im VBS ausgebildet, die meisten im Bereich Verteidigung. Mit 5,8 Lernenden pro 100 Stellen liegt das VBS deutlich über dem Soll der Bundesverwaltung. Das VBS zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass Lernende in zahlreichen Berufsgruppen, vor allem auch in handwerklichen Berufen, ausgebildet werden, insbesondere in den Betrieben der Logistikbasis der Armee LBA (243 Lernende) und der Luftwaffe (93 Lernende).

Nach einem leichten Rückgang bei den Lehrstellen seit 2005 – bedingt durch den Personalumbau und -abbau – und einer erneuten Zunahme auf 2008 ist auf Lehrbeginn 2009 eine markante Steigerung zu verzeichnen. Dies verdeutlicht einerseits, dass die Bestrebungen auf Stufe Bundesverwaltung zum Ausbau der Anzahl Lehrstellen auch im VBS ernst genommen wurden; trotz Personalum- und -abbau konnten die Ausbildungsplätze für Jugendliche erhalten bleiben oder wurden in mehreren Organisationseinheiten sogar ausgebaut.



Im Heer wurde die zivile Kochlehre in zahlreichen Verpflegungszentren institutionalisiert. Foto: Meinrad Schuler

Andererseits wurde die Lehrstellenzahl dem Bedarf angepasst – im Heer wurde nach einem erfolgreichen Pilotprojekt die zivile Kochlehre in zahlreichen Verpflegungszentren institutionalisiert, in der Führungsunterstützungsbasis werden die Ausbildungsplätze für Informatiker sukzessive um ein Drittel erhöht, und in mehreren Logistik-Centern wurde im Bereich der Automobilberufe die Anzahl Lehrstellen wesentlich gesteigert. (vbs)

73 Lernende starten in der LBA

Am Montag dem 3. August begannen 73 Lernende in den fünf Logistik- und den sechs Infrastruktur-Centern der Schweiz ihre Ausbildung. Die Logistikbasis der Armee (LBA) engagiert sich stark in der Nachwuchsförderung: In den vergangenen Jahren haben fast hundert Prozent die Prüfungen erfolgreich abgeschlossen. Viele Lernende brillieren sogar mit Auszeichnungen. Die LBA bietet Lehrstellen in über zwanzig Berufen an.

Trotz Personalum- und Abbau gehört das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) zu den grösseren Anbietern von Ausbildungsplätzen für Lernende. Die meisten Lernenden werden in den fünf Logistik- und den sechs Infrastruktur-Centern der Schweiz ausgebildet. Am 3. August starteten in St. Maurice, Grolley, Thun, Othmarsingen, Mels, Hinwil, Andermatt und Monte Ceneri total 73 neue Lernende ins Berufsleben. Im Logistik- und im Infrastruktur-Center Thun begannen deren 26. Sie sind an den Standorten Bern, Thun, Meiringen und Wangen an der Aare stationiert. Zum Einführungstag am 3. August wurden die neuen Berufsleute – 23 Männer und 3 Frauen – von ihren Vorgesetzten am Center-Standort in Thun begrüsst und durch die verschiedenen Ausbildungsplätze geführt. Dort trafen sie auch einen Grossteil der 62 Kolleginnen und Kollegen, die sich bereits im zweiten bis vierten Ausbildungsjahr befinden. In allen Centern zusammen haben bereits 156 vor einem oder mehreren Jahren ihre Ausbildung aufgenommen.

Die LBA will den Jugendlichen einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben bieten. Es gibt kaum Aussteiger; im Gegenteil, die Lernenden aus der LBA brillieren bei den Prüfungen. Im aktuellen Jahr haben sieben Lernende mit Auszeichnungen abgeschlossen. (LBA)